

Beilage zu Nr. 30 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 30

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

Eugenie.

(Fortsetzung.)

Herr Ferber fühlte die Dringlichkeit, sofort abzureisen, um persönlich in die Lücke zu stehen und die Oberleitung in die Hand zu nehmen. Diese Nothwendigkeit aber kam ihm, wie er sich zu seiner Ueberraschung selbst eingestehen mußte, merkwürdig unangenehm und ungelogen. Er war eben nicht mehr so beweglich wie früher. Das was ihm, wie er bis anhin geglaubt, ein besonderes Vergnügen hätte sein sollen, nämlich das Land wiederzusehen, wo er in angenehmem Bekanntenkreis eine schöne Jugendzeit verlebte, das war ihm jetzt auf einmal ein hartes Muß.

Zimmerhin blieb ihm keine Muße zum sich Besinnen oder Schwanken. Fast von einem Tage zum andern mußte er sich losreißen. Er hatte nun wohl Eugenie halb im Scherz gefragt, ob sie mitkommen wolle, und sie wäre mit Freunden gegangen, aber das war geradezu unmöglich. Eine Frau hat stets mehr Vorbereitungen zu treffen, besonders eine Hausfrau. Es blieb ihr keine Zeit, Alles in Ordnung zu bringen, den Haushalt aufzuheben. Nein — sie wollte vernünftig sein und zu Hause bleiben; sie konnte ja doch keine Ewigkeit wahren, diese Reise?

„Höchstens drei bis vier Monate“, war die Antwort.

Nun ja, so lange war sie ja auch schon allein gewesen; die Zeit werde auch dies Mal herum gehen. Jetzt war es September, bis zu Neujahr würde er wieder zurück sein?

„Ja, ganz gewiß“, und mit diesen Worten war er fort.

Eugenie hatte als Kaufmannsfrau so viel gelernt, daß es nicht galt zu murren oder sich aufzulehnen, wenn das Geschäft ein Opfer forderte, es war dies eine Macht, die über Allem stand, über allen Privatneigungen.

Sie suchte ihre Einamkeit auszufüllen, indem sie eine Menge Ueberraschungen für Weihnacht, für ihres Mannes Rückkehr planirte und mit Feuereifer auszuführen begann.

Doch schon der erste Brief, den sie von Brasilien bekam, bereitete sie darauf vor, daß Herrn Ferber's Aufenthalt in dort möglicherweise viel länger dauern könnte, als er anfänglich geglaubt. Er schrieb ziemlich unmutig, daß er die Geschäfte in bedeutender Unordnung vorgefunden und daß er längere Zeit benötigten werde, um nur in dieselben wieder Ordnung und Klarheit zu bringen.

Nach und nach verträstete er seine Frau auf das Frühjahr; bis dann hoffte er einen jungen, fähigen Angestellten so weit gebildet und in seine Ideen eingeführt zu haben, um ihm die selbstständige Leitung überlassen zu können.

Eugenie begann sich sehr einsam zu fühlen. Sie meinte jetzt, sie würde nie mehr im Stillen klagen und undankbar sein, wenn nur ihr Mann wenigstens wieder bei ihr wäre.

Die Lage ihrer Wohnung machte, da es Winterzeit war, ihr Dasein noch stiller. Das Haus war ziemlich weit von der Stadt entfernt. Im Sommer war es reizend dort zu wohnen, mitten in einem großen Garten, aber für den Winter war es doch fast zu sehr abgelegen. Eugeniens Bekannte fanden den Weg bei dem oft schlechten Wetter viel zu weit, um sie öfters zu besuchen, und zu Allem hin war die Familie, die das obere Stockwerk bewohnt hatte und mit welcher Eugenie sehr eng befreundet gewesen, Anfangs des Winters fortgezogen. So war sie denn wirklich auf sich allein angewiesen.

Eines Tages, als sie von einem Ausgange heim kam, traf sie mit Herrn Lehnerr, dem Hausbesitzer, zusammen, der einen Herrn und eine Dame

im Garten umherführte. Eugenie ging mit flüchtigem Gruße an ihnen vorüber. Der Fremde wandte sich nur halb herum, um sie vorbei zu lassen, sie dachte nicht daran, ihn anzusehen; hingegen konnte sie nicht umhin, seine Begleiterin mit einem raschen Blick zu fixiren. Die Erscheinung war ihr aufgefallen; sie hatte etwas Eigenthümliches, Ausländisches, was man in G. nicht alle Tage sah. Schon die Kleidung war viel zu bunt für G.'sche Begriffe, für die trübe Jahreszeit und für die Straße. Wer konnten die Leute sein? Die Dame war augenscheinlich eine Südländerin.

Eugenie stand noch im Flur, als Herr Lehnerr zurückkam und die Haushüre hinter sich schloß.

„Nun — haben Sie sich die Herrschaften angesehen, Frau Ferber?“ frug er, „das sind unsere neuen Hausgenossen.“

„Das?!“ gab sie halb überrascht zurück. „Wer ist es denn?“ frug sie mit großer Neugierde. „Jedenfalls nicht Leute von hier?“

„Ich weiß selbst nicht woher sie eigentlich sind“, erwiderte Herr Lehnerr. „Mir ist es, die Herrschaften reden spanisch unter sich; die Frau spricht kein Wort deutsch, hingegen der Mann ganz gut. Ich glaube doch, er muß aus unserer Gegend stammen; er ist bekannt mit Leuten aus der Stadt, auch der Name klingt einheimisch.“

„Wie heißt er?“ frug sie.

„Rayman.“

„Rayman“, wiederholte sie. Sie war zusammengefahren und sie wußte nicht recht wie, sie war hart an den Tisch gestossen, der im Flur stand. „Ich habe den Namen auch schon gehört“ — und nach einer Weile: „Ist es denn schon eine ganz ausgemachte Sache, Herr Lehnerr? Wann werden sie einziehen?“

„Wann, weiß ich nicht eben genau. Der Herr sprach davon, sie wollten sofort die nöthigen Anschaffungen machen und sich so schnell als möglich häuslich einrichten. Der Kontrakt ist gemacht, die Herrschaften waren gleich entschlossen, die Wohnung, die Aussicht, der Garten, Alles schien ihnen zu gefallen.“ — Er brach ab. „Freilich — die Dame —“, fuhr er etwas nachdenklicher fort, „gehört, glaube ich, nicht gerade zu der Art Hausfrauen, wie ich sie eigentlich gerne habe, ich meine zu Denjenigen“, und er wandte sich mit verbindlichem Lächeln im Eugenie, „die, pünktlich und ordnungsliebend, im Interesse des Hausbesizers handeln, wenn sie sich Etwas darauf zu gute thun, ihre Wohnung in tadellosem Zustande zu halten. Aber“, setzte er achselzuckend hinzu, „was will ich machen? Die Wohnung stand so lange leer, und es ist für mich ziemlich schwierig, Miether zu bekommen. Sie wissen, es ist den Leuten eher zu weit von der Stadt hier und zu stille. Nun“, schloß er, „ich hoffe trotzdem, daß Sie mit der neuen Hausgenossin gute Nachbarschaft halten werden, Frau Ferber.“

„O ja, gewiß! Ich zweifle nicht daran“, erwiderte Eugenie zerstreut und stieg die Treppe hinauf.

In ihrem Zimmer angekommen, mußte sie doch zuerst sich hinsetzen. Der Schreck war ihr in die Glieder gefahren. Wenn er es wäre! Und sie hatte ihn gar nicht angesehen. Sie hatte nur so viel bemerkt, daß der Herr groß und breit-schultrig war, wie er. Wie kam es, daß er hier war? — Er hatte also geheirathet? Wie sonderbar! Nein, es war eigentlich nicht sonderbar — sie hatte ja auch geheirathet. Aber — er hatte damals geschrieben, in jenem Briefe an den Vater, den sie nach dessen Tode zufällig in die Hand bekommen und gelesen, daß er nie, niemals mehr einen Menschen lieben würde. Doch — sie hatte ja auch einmal gemeint, sie würde außer ihm Niemand mehr lieben können und dann hatte sie eigentlich sehr bald darauf ihren Bernhard kennen gelernt und — darüber den Andern vergessen. Nun es war ja gut, daß er sie auch vergessen, er hatte nun eine Frau, es war ganz gut so. Nur — warum in aller Welt hatte er gerade diese Frau genommen? Sie suchte sich dieselbe wieder in's Gedächtniß zurückzurufen. Sie hatte freilich die-

selbe nur ganz kurz und flüchtig gesehen, aber sie hatte doch einen durchaus unangenehmen Eindruck davon getragen. Das gelbe, verblühte Gesicht mit den harten Zügen ohne jede Spur von Lieblichkeit und Güte, und der stehende Blick der dunkeln Augen hatten sie sehr unangenehm berührt. Halb mechanisch stand sie auf und ging zum Spiegel. Sie streifte den Hut von ihren hellbraunen Flechten und schaute dann nachdenklich in ihr unmuthiges Gesicht mit den weichen Linien. Sie sprach sich selbst den Gedanken nicht aus, aber sie dachte es doch, daß — sie den Vergleich mit seiner Frau aushalten könne. Und sie sann warum, nachdem er sie geliebt, er hernach gerade ein so häßliches Wesen — nein, eigentlich wollte sie vorhin nur sehen, ob er sie wohl verändert finden würde? Ob er sie wohl vorhin erkannt hatte? Ob er wußte, daß sie verheirathet war und daß sie gerade in dem Hause wohnte? Es war so sonderbar, eigentlich sehr, sehr unangenehm, daß er eben diese Wohnung nehmen mußte? Er wollte sich also ganz in G. niederlassen? Eigenthümliche Idee, diese Frau hieher zu bringen, die jedenfalls gar nicht in die hiesigen Verhältnisse paßte!

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Eifriger Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung“. Auf den Artikel: „Ueber das Stimmrecht der Frauen“ senden Sie uns folgenden Witzpruch aus den „Fliegenden Blättern“ zu:

Seitdem das schönere Geschlecht
So oft spricht über Frauenrechte,
Sind weniger zu schauen
Auf Erden — rechte Frauen!

Hierauf erwidern wir Folgendes:

Seit viel traurige Wichte und weisliche Beden
Sich tief in Kleider für Männer stecken;
Seit Männer sich ihrer Würde begeben,
Nicht mehr ihren Pflichten, dem Vergnügen nur leben,
Weil Recht und Gesetz nur die Männer süßigt
Und Bitte und Klage den Frauen nichts nützt:
Empört sich des Weibes natürlich Gefühl,
Es kann nicht mitansehen das schändliche Spiel.
Das Rechte nur sucht es, der Schwachen Schutz
Und „Rechte“ verlangt's zu der Zukunft Aus.
Wenn tüchtig die Männer einst alle werden,
Gibt's demüthigere Frauen auch wieder auf Erden.

Verjagte. Ohne Zuneigung und Liebe, ohne das Innerste Anderer an unserm Streben und an unserm Thun, ist das Dasein kein volles Leben, sondern nur ein Vegetiren und eine bloß vegetative Existenz taugt für die warmherzige, nach idealen Zielen ringende Jugend nicht. In einem Hause, wo nicht eine Sonne leuchtet und wärmt und nicht mit den Strahlen ihrer Liebe magnetisch die Herzen der Hausgenossen anzieht, ist kein gedeihliches Arbeiten für die Untergebenen, es sei denn, daß dieser eines selbst Sonne sei für seine Mit-dienenden, an Stelle der Herrschaft. Zur Maschine ist der liebebedürftige Mensch eben nicht geschaffen und keiner hat das Recht, dem Schicksale unthätig grollend, sich selbst zu verbittern, so lange er frei über sich selbst verfügen kann und unbeschränkter Herr seiner Handlungen ist. Wo es ihm zuzusagt und wo es seinen Lebensbedingungen am Besten entspricht, da baut der Vogel sein Nest. Sollte das Ihnen nicht auch möglich sein? Theilen Sie uns Ihre speziellen Wünsche mit, vielleicht ist es uns möglich, Ihnen anderweitig eine Heimath zu öffnen. Vor Allem aus aber lassen Sie Muth und suchen Sie diejenigen Eigenschaften an Ihnen selbst zu entwickeln, die bei Andern in Ihrem Umgange das süße Heimathgefühl erweckt und festigt. Herzlichen Gruß!

Schwarzkästler in B. Dem handgreiflichen Eigenlob hängt der Fluch der Lächerlichkeit ohnehin an. Das Publikum fängt an zu prüfen und läßt sich nicht mehr so leicht täuschen, für die angenehmen und interessanten Mittheilungen unsern freundlichen Dank! Da heißt es eben auch: „Edle Frechheit verlaßt mich auch ferner nicht!“ Die freundlichst uns notirten Probe-Exemplare sind besandt und wurden alle acceptirt. Wollen sie nicht bald die Mäskel lüften?

Ersta. Noch etwas schwach und in mangelhafter Form. Wir senden Ihnen gerne Korrektur.

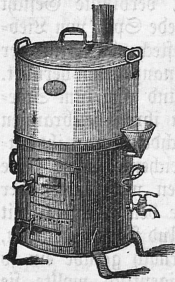
Strebende in B.-3. Wenn nicht ganz besondere Fähigkeiten vorhanden sind, können wir nicht raten.

Brautmutter in St. F. Der Braut steht es in erster Linie zu, die Anordnungen für die Hochzeit zu bestimmen; ist sie für eine bescheidene, stille Feier eingenommen, so wird Niemand — am allermeinsten die Mutter — sie zum Gegen-theile bestimmen wollen.

Arbeiterfrau in W. Glauben Sie gar nicht, daß die Trunkucht bloß in den untern Volksschichten zu finden sei. Der Teufel „Alkohol“ findet seine Diener überall, sogar auf den Thronen.

Prämirt an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883, Internationale Ausstellung in Wien und andern Orten.

Haushaltungs-Maschinen:



Dampfwaschkessel und Herde, Mangen, Waschwiegen, Auswindmaschinen, Bügelöfen (neueste Construction), Brat- und Backpfannen, sowie neuerfundene, heizbare Badestühle; dieselben brauchen ganz wenig Wasser, sind ebenso bequem und nehmen nicht viel mehr Raum ein, als ein Fauteuil. (H 1997 Z)

C. T. Amsler, Apparatenfabrik, Feuerthalen bei Schaffhausen.

Illustrierte Prospekte und Preislisten gratis und franco. 2032]

Erholungsstation für Kinder.

Aegerisee — 800 Meter.

Prospekte. (F 199 Z) [2026] Hürlimann, Arzt.



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Mineralbad Peiden. Bünden.

820 Meter über Meer.

2106] Sehr wirksame alkalisch-salinische Eisensäuerlinge; prachtvolle, ebene Waldspaziergänge; mildes Klima; ruhiges, gemüthliches Kurleben. Ausgangsstation zu sehr lohnenden Touren. Billige Preise bei guter Küche und sorgfältiger Bedienung. (H 268 Ch)

Das Mineralwasser (St. Luziusquelle) wird direkt von der Quelle für Fr. 12. — die Kiste von 24 Halbmassflaschen franko Chur versandt. Prospekte versendet auf Wunsch der Inhaber

Thom. Castelberg.

Schroth'sche Naturheilstätte

„Frohberg“ bei Winterthur

(seit Mai 1869 bestehend). — Für Herz-, Magen-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus und ganz besonders auch für Frauenkrankheiten. [2084 Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst H. Trachsler, Besitzer der Anstalt.

B. Alther-Wäspi

St. Leonhard St. Gallen Geltenwylerstr. 6

verfertigt [1714E

künstliche Haar-Andenken.

2115] Man sucht auf Anfang Oktober für ein junges Ehepaar auf dem Lande eine tüchtige und erfahrene Magd, welche gut kochen, putzen, die übrigen Hausgeschäfte besorgen und über verträglichen Charakter, Fleiss und Treue befriedigende Auskunft geben kann. Guter Lohn, sowie freundliche Behandlung werden zugesichert. Offerten unter Chiffre H 685 G an Haasenstein & Vogler in St. Gallen.

2116] Unter die Obhut einer tüchtigen Hausfrau, zur Erlernung in den Hausgeschäften und zur Ueberwachung einiger Kinder, wird ein gutgesittetes, anständiges, junges Mädchen aus braver Familie gesucht. Bei gutem Charakter und gewissenhafter Besorgung der Kinder wird von Anfang an Lohn bezahlt. Mütterliche Aufsicht und Behandlung zugesichert. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Wittve, welche in einem hübschen kleinen Orte des Kantons Waadt wohnt, nähme ein junges deutsches Mädchen in Pension, welches die dortige Schule besuchen oder auch Stunden im Hause erhalten könnte. Man würde ihm auch Anleitung im Nähen geben. Mässiger Preis. [2117 Offerten unter Chiffre H 1451 L an Haasenstein & Vogler, Lausanne.

Holzementdächer ächt Häusler'sche. Ausk. erth. 2080] C. F. Beer, Eupen.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Juli — Abonnements-Inserate. — 1884.

Lemm & Sprecher, St. Gallen, Eisenwaarenhandlung.

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt H. Hintermeister in Zürich. Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, Netstal (Glarus). *Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern R. Huber, Tann-Rüti (Zürich).

Geschw. Boos, Seefeld-Zürich, Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell. Handstickerei-Geschäft.

Fr. Steiner, Villa Mon Réve, Lausanne. Familien-Pensionat.

C. F. Prell in Luzern. Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung. Ankauf von Bücher-Sammlungen. Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von A. Dieth-Nipp, Marktplatz 23, St. Gallen. Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

A. Vogel-Thut, Oberentfelden. Mechanische Korkzapfen-Fabrik. Lager in allen Sorten Bouchons, von 17 feinstem Catalonischen Kork.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell), Vorhangstoffe & Rideaux Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst. Muster stets franko zu Diensten.

Stahel-Kunz, Linthscherg. 25, Zürich, Fabrikation von Knabenkleidern nach neuesten Mustern.

Château de Courgevau, près Morat. Pensionnat de jeunes gens dirigé par Mr. John Haas.

Zürcher Sparherdfabrik, Seidengasse 14, Zürich. Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

G. Fietz & Sohn, Wattwil, Universalkochtopf-Fabrikation.

Jac. Bar & Comp., Arbon. Linoleum-Bodenbelege.

Hermann Specker, Zürich, 90 Bahnhofstrasse 90. Linge américaine. Preis-Courant gratis und franko.

„Villa Rosenberg“ am Rheinflall Knaben-Erziehungs-Anstalt von Joh. Göldi-Saxer.

Frau Gallusser-Altenburger Lindenstr. 23, St. Gallen. Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt „Grünau“ bei Bern.

Ammen-Vermittlungsbureau E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich, Reichhaltiges Spielwaarenlager, 48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

E. Tobler-Ebneter, St. Gallen. Lindenstrasse 5. Moden-Artikel und Celluloid-Wäsche.

Kunstoffärberei und chemische Wascherei Ed. Printz, Basel. Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Anfragen werden sofort beantwortet.

R. Baumgartner, Fürspreh, Appenzell besorgt gültliche und rechtliche Incasso und führt Prozesse vor allen gerichtlichen Instanzen.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen G. Schweizer in Hallau.

W. Huber, Stadthauspl., Zürich. Beste Petrol-Koch-Apparate (Patent-Freibrenner). Preisocourant gratis. Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., St. Gallen, Laubsäge-Utensilien-Geschäft und Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten aller Art.

M. Habicht, Schaffhausen, Lessive Phénix — Billigstes Waschmittel Bester Ersatz für Seife, Soda etc., absolut unschädlich. Allgemein als das Beste anerkannt. Zu haben in allen guten Spezereihandlungen.

J. U. Locher, St. Gallen (R. HEUBERGER Nachf.) Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Nähmaschinen neuesten Systems Eugentobler, Uhrmacher, Weinfelden.

Louis Tschopp, Fabricant d'Horlogerie, Bienna (Suisse).

Anton Bättig, Sempach Fabrikation künstlicher Blumen jeden Genres. Spezialität in Trauersachen von feinsten Qualität bis zum Ordinären.

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel Hürlimann & Lüchinger.

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich, Spezereihandlung.

L. Schweitzer am Markt, St. Gallen. Sämtliche Stoffe für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe. Costumes, Morgenkleider, Jupons, Confections jeder Art. 52 Anfertigung nach Maass nach den neuesten Modellen.

E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen, Möbel- und Bettwaarenlager.

56 — Damen-Kleiderstoffe — Liefert an Privatleute zu billigsten Fabrikpreisen — Muster umsonst und frei — Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschl.).

57 — Garantirt ächten — Glarner Bienenhonig — versendet stetsfort zu laufenden Preisen Gmütsch. Hösli, Haslen (Glarus).

Schwester Züblin, Burgdorf (Bern). Pensionat für junge Mädchen.

Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern. Prospekte gratis.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen, 67 en gros — Seidenwaaren — en détail. Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung von Abr. Zimmermann, Aarau. Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin J. Widmer, Wyl (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt Georg Pletscher, Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen, 79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt Horn bei Rorschach und in St. Gallen, Neugasse 17, z. Palme. Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg“ (am Thunersee) jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel), homöopathischer Arzt für Gehirnleiden, Gemüths- und Geisteskrankheiten.